

Brief an die verstorbene
Susanne Duschner

Liebe Susanne Duschner,

mir und meinen Klassenkameraden tut es sehr leid, dass es so gekommen ist. Diese Zeiten waren sicher nicht leicht. Wahrscheinlich mussten sie zusehen, wie andere Leute vor Ihren Augen starben. Ich könnte mir das nicht vorstellen, denn heutzutage gibt es das nicht mehr. Dieses fürchterliche Ereignis ist nun 63 Jahre her. Und seitdem, soweit ich es weiß, gab es das nicht mehr. Heute leben wir ganz normal mit andersgläubigen Menschen zusammen. Es wäre fürchterlich wenn so etwas noch einmal passiert, obwohl ich keine Andersgläubige bin. Im zweiten Weltkrieg starben ca. 60 Millionen Menschen, nur weil sie behindert oder anders denkend waren. Jedoch Juden Hass war am Schlimmsten. Sie wurden sicher auch in ein KZ geschickt und mussten sinnlose Arbeit verrichten. Sicher wurden Sie auch von Ihrer Familie getrennt. Das wiederum finde ich auch nicht in Ordnung, denn sie waren alle unschuldig und sahen auch nicht anders aus. Heute denken viele Leute an alle Verstorbenen. Die meisten respektieren Sie und jeder weiß, dass Sie stark waren. Dieser Brief soll Ihnen mitteilen, wie froh ich bin, dass diese bösen Zeiten vorbei sind. Und auch, dass wir an Sie denken und Sie sehr respektieren.

Isabella Buchbauer, HS Mettmach 4b

Gedicht

Ich finde das alles schrecklich
Und kann es gar nicht fassen.
Wie kann man euch ohne Grund,
so sehr hassen?

Ihr konntet nichts dafür,
und es war nicht eure Schuld.
Ihr habt einen anderen Glauben,
man darf ihn euch nicht rauben.

Wenn ich es rückgängig machen könnte,
dann würd ich es tun.
Aber es soll nie und nimmer,
diese schwere Last auf euch ruh`n.

Brief an Isabella Ungar

Liebe Frau Ungar, es war sicher keine leichte Zeit für Sie. Wenn ich Sie kennen würde, würde ich Ihnen sehr viele Fragen stellen:

Wurden Sie sehr verachtet?

Wie kann man sich die Trennung der Familie vorstellen?

Wir möchten nicht, dass das was Sie erlebt haben, noch einmal passiert.

Ich könnte mir nicht vorstellen, dass mir diese Leute alles wegnehmen, was mir wichtig ist. Sie waren doch alle unschuldig, warum ist es dann so gekommen?

Sie sind doch nicht anders als wir und sehen auch nicht anders aus. Der Antisemitismus sollte nie wieder ausgesprochen werden. Ich kann mir nicht vorstellen, warum das passiert ist.

Nie wieder Ghettos.

Nie wieder Trennung von Familien.

Nie wieder Diskriminierung.

Nie wieder Antisemitismus.

Daten von Susanne Duschner

Vorname: Susanne
Nachname: Duschner

Geburtsdatum: 27.6.1900
Geburtsort: Brody

Todesdatum: 9.10.1942
Todesort: Maly Trostinec

Deportationsdatum: 5.10.1942
Transport: Wien/Maly Trostinec

Letzte bekannte Adresse: 1020 Wien
Hollandstrasse 3/12

Wohnadresse: 1030 Wien
Baumgasse 37

Todesort:

Das Lager hatte eine Größe von 4 ha (200x200 m) und sollte der Lebensmittelversorgung deutscher Einheiten im Gebiet Minsk dienen. Zusätzlich errichtete man eine Mühle, ein Sägewerk, eine Schlosserei, Tischlerei, Schneiderei, Schusterei sowie ein Asphaltwerk und andere Betriebe. Juden und sowjetische Kriegsgefangene bauten Baracken für etwa 600 hauptsächlich jüdische Zwangsarbeiter und deren Bewacher.

Geburtsort:

Brody ist eine Stadt mit zirka 24.000 Einwohnern. Es ist Zentrum eines gleichnamigen Rayons im Lemberger Gebiet in der Westukraine. Nach dem Überfall auf die Sowjetunion 1941 wurde es von der deutschen Wehrmacht erobert und erst 1944 nach heftigen Kämpfen von der Roten Armee befreit. Gut die Hälfte der Bevölkerung, vor allem die jüdischen Einwohner, erlebte das Kriegsende nicht.

Wappen:

